

Förderverein schiebt Kirchensanierung an

Mit der Gründung eines Fördervereins hat die Pfarrgemeinde Maria Thalheim die Sanierung der Wallfahrtskirche angeschoben.

VON SIGGI NIEDERGESÄSS

Maria Thalheim – 65 Bürger unterschrieben in der Gründungsversammlung des Fördervereins Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt am Mittwoch im Pfarrheim Maria Thalheim und wurden damit Mitglied. „Das kann aber nur der Anfang sein. Wir haben eine gewaltige Aufgabe zu stemmen und brauchen jede Unterstützung“, erklärte Bürgermeister Hans Wiesmaier, der einstimmig zum Vorsit-

zenden gewählt wurde. Sein Vize wurde Landrat Martin Bayerstorfer.

Wie berichtet, war die weit über den Landkreis hinaus bekannte Wallfahrtskirche am 31. Dezember 2008 gesperrt worden, nachdem mehrere Teile aus der Gewölbekonstruktion abgefallen und die Gesundheit der Gläubigen gefährdet waren. Inzwischen ist ein Gerüst aufgestellt und die Kirche wieder zugänglich. Unter Leitung des Isener Architekten Udo Rieger wurden die Schäden und der Sanierungsbedarf festgestellt. „Die Risse in der Gewölbekonstruktion ziehen sich durch die gesamte Kirche. Besonders markant sind sie am Torbogen des Altarraums“, erläuterte Rieger.



Der Vorstand des Fördervereins (v. l.) mit Hans Wiesmaier, Pfarrer Cezary Liwinski, Diakon Christian Pastötter, Pfarrer Sebastian Feckl, Erich Käismaier, Franz Obermaier, Ulrike Scharf und Georg Blattenberger.

FOTO: NIEDERGESÄSS

In zwei Bauabschnitten solle die Kirche saniert werden. 735 000 Euro müssen

nach der ersten, jetzt vorliegenden Kostenschätzung aufgebracht werden. „Ich hoffe,

dabei bleibt es, aber es sind durchaus auch bis jetzt unvorhersehbare Arbeiten und damit Kosten möglich“, warnte Rieger.

Für den ersten Bauabschnitt hat das Ordinariat inzwischen die Freigabe erteilt, die Ausschreibungen laufen. Mitte Mai kann wahrscheinlich mit der Sanierung begonnen werden, so Rieger. Die Finanzierung stehe ebenfalls. Von den 335 000 Euro übernehme das Ordinariat 260 000 Euro, 27 000 Euro habe die Pfarrgemeinde bereits als Rücklagen gebildet, 13 400 Euro würden der Landkreis und die Gemeinde zahlen, und als Eigenleistung kommen 9500 Euro.

Noch nicht gesichert ist die Finanzierung des zweiten

Bauabschnitts in Höhe von 400 000 Euro. „280 000 Euro kommen vom Ordinariat, 120 000 Euro muss die Pfarrgemeinde aufbringen. Wenn die Sanierungsarbeiten nahtlos ineinander übergehen sollen und wir bis Ende 2012 fertig sein wollen, drängt die Zeit. Wir müssen versuchen, irgendwie das Geld zusammenzukratzen“, so Rieger.

Dabei soll der Förderverein helfen. „Allein aber schaffen wir das nicht. Wir müssen private Spender und Firmen ansprechen“, erklärte Wiesmaier. Er hofft auf die Solidarität auch von Gläubigen in anderen Kommunen. „Wir müssen uns gemeinsam auf den Weg machen und das kulturhistorische Gut erhalten“, mahnte Wiesmaier.